

Werk

Titel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

Jahr: 1762

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN319267512

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN319267512> | LOG_0027

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=319267512>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

men Christi, oder von ihm, allein und frey. Das, was sie überlieferten, war die unverfälschte Milch des Wortes Gottes: die Art und Weise wie sie es thaten, war in aller Aufrichtigkeit und Treue; als aus Gott, durch welcher sie gerufen und gesandt waren: in der Gegenwart Gottes, als des Erforschers der Herzen, und dem sie am jünsten Tage, wie sie wußten, Rechenschaft von ihrem Amte zu geben hatten. Gilt. Denn wir sind nicht, wie vie-

le, welche das Wort bloß um Gewinnes willen predigen, und sich daher nicht scheuen, dasselbe mit falschen Lehren zu untermengen und zu verderben, die es den sündlichen Neigungen anderer Menschen gemäßer machen: sondern als Menschen von Aufrichtigkeit, als die von Gott geschildet gemacht und eingesetzt sind, und das Evangelium als in der Gegenwart Gottes predigen. Wels.

Das III. Capitel.

Inhalt.

Dieses Capitel, worinn der Inhalt des vorhergehenden fortgesetzt wird, giebt uns I. eine Erklärung von der Vorzüglichkeit und Aufrichtigkeit seiner Bedienung des Evangelii, die in dem letzten Theile des vorhergehenden Capitels bereits vorgestellt ist, v. 1-11. II. einen andern Grund von der Vorzüglichkeit der Bedienung des Evangelii vorzüglich vor der Bedienung des Moses, v. 12-18.



Sangen wir uns selbst auch wiederum anzupreisen an? Oder bedürfen wir auch, wie einige,

v. 1. 2 Cor. 5, 12. c. 10, 8.

V. 1. Sangen wir uns selbst auch wiederum anzupreisen an? In diesem Capitel rechtfertigt sich der Apostel von dem Tadel des Stolzes und des Eigenlebes, und schreibt die Kraft und Wirkung seines Dienstes und die Geschicklichkeit dazu dem Herrn zu. Er macht eine Vergleichung zwischen dem Dienste des Evangelii und der Bedienung des Gesetzes, und zeigt die Vorzüglichkeit des einen vor der andern, und wie viel glücklicher und tröstlicher folglich der Zustand der Heiligen unter dem Evangelio wäre, als er unter dem Gesetze gewesen. In Ansehung dessen, was der Apostel in dem letzten Theile des vorhergehenden Capitels von der Vorzüglichkeit, der Nützlichkeit, und dem Fortgange der evangelischen Bedienung gesagt hatte, sah er einen Einwurf vorher: daß er nämlich, und seine Gehulfen in dem Dienste stolz und vermessen wären, und sich selbst anpreisen wüßten sich nicht zu ihrem Amte schickte, und damit nicht bestehen konnte. Da er gesagt hatte, daß er und seine Mitknechte allenthalben in Christo

triumphireten, und den Geruch seiner Erkenntniß an allen Orten offenbar machten, ein angenehmer Geruch Christi vor Gott wären, das Wort Gottes nicht verfälschten, wie einige thaten, sondern Christum getreu und aufrichtig verkündigten: so konnte dawider eingewandt werden, daß er eitle Ehr suchete; welches abzulehnen er fragt, **sangen wir uns selbst auch wiederum anzupreisen an?** Das thun wir nicht: was wir sagen, das sagen wir aufrichtig und in Einfall des Herzens. Der Apostel sieht hiemit auf einen gewissen Theil seines vorhergehenden Briefes nämlich Cap. 2. 3. 4. 9. wo er viel zur Rechtfertigung für sich selbst, zur Erhebung seines Dienstes, und zur Bezeugung, daß er in keinem Stücke geringer wäre, als die vornehmsten Apostel, beibringt ¹⁰⁰⁸. Gilt, Lindsay. Hieraus erhellt klar, daß der Apostel unter ihnen beschuldigt ward, als ob er sich selbst anpreise ¹⁰⁰⁹. Locke.

Oder bedürfen wir auch, wie einige, Empfehlungsbriege an euch ¹⁰. Dieses scheint zu erkennen

(1008) Die nächste Verbindung dieses Capitels mit dem vorhergehenden, ist wol die Behauptung des Ruhmes des evangelischen Predigantens, den der Apostel durch das prächtia lautende Wort, triumphiren, erhalten hatte, nachdem in dem ersten Briefe von ihm zur Widerlegung und Zurückweisung der Verkleinerung seines Amtes, welche die herrlichen Häupter zu Corinth unternommen hatten, vieles von solcher Art gesagt worden war. Weil er sich nun auf das Vermögen und die Geschicklichkeit dazu (*εὐνοίας*) berufen hatte, so wollte er nun allen eignen Ruhm von sich abwälzen, und alles auf die Reichthümer des Amtes und dessen Wirkung an den Herzen schieben, aber auch zugleich zeigen, daß die prählenden Lehrer, welche noch in der aufgedrungenen Beobachtung der jüdischen Ceremonien, und einem äußerlichen prächtigen Gesetzeswerke Ehre suchten, und von ihrem Anhang so sehr empfohlen wurden, der wesentlichen Herrlichkeit des evangelisch eingerichteten Predigantens weichen müßten.

(1009) Das ist zwar aus Cap. 5, 12. c. 10, 17. 18. c. 11, 5. 6. 7. 18. unlängbar; doch scheint hier in dieser Stelle der Apostel mehr einem Einwurfe zuvorzukommen, als auf einen schon gemachten Vorwurf zu antworten.

einige, Empfehlungsbriefe an euch, oder Empfehlungsbriefe von euch? 2. Ihr seyd unser Brief, in unsern Herzen geschrieben, von allen Menschen erkannt und gelesen: 3. Als

kennen zu geben, daß ihr falscher Apostel ⁽¹⁰¹⁰⁾ sich durch solche Briefe Eingang bey ihnen zu verschaffen gewußt hatte. **Locke.** Daß Empfehlungsbriefe in der alten Kirche gewöhnlich waren, das lernen wir aus dem Tertullian a) und Cyprian b): und Dr. Hammond will, daß sie ihren Ursprung von den Zeichen der Gassetreue unter den Heiden gehabt haben ⁽¹⁰¹¹⁾. Jedoch andere sind der Meynung, daß sie von einem Gebrauche unter den Juden hergekommen: und daß unter diesen solche Briefe gebräuchlich gewesen, das lehret uns diese Stelle; denn die Personen, wovon hier gesprochen wird, waren Jüdischgesinnete. **Whitby.** Mein, will der Apostel sagen; obgleich einige dergleichen Briefe nothig haben mögen, und ihr Werk daraus machen, sich damit zu versehen; wodurch er sonder Zweifel auf die falschen Lehrer sein Absicht hat: so habe ich doch keine Empfehlungsbriefe nöthig, bey euch angepriesen zu werden, eben so wenig als von euch, mich selbst bey andern Gemeinen anzupreisen. **Polus.** Apollos hatte solche Empfehlungsbriefe an sie gehabt, Apg. 18. 27. Jedoch er meynet hiemit vielleicht einige von den falschen Aposteln, die nachher gemeldet werden. **Wall.**

a) *Præscript. c. 37. Vid. c. 20.* b) *Ep. 4. §. 1. Vid. Dodwell. Diff. Cyprian. 2.*

§. 2. Ihr seyd unser Brief. Hiemit wird Grund gegeben, warum sie keine Empfehlungsbriefe von der Gemeine zu Corinth, oder an dieselbe nöthig hätten: weil diese Gemeine ihr lebendiger Brief, und viel besser, als ein geschriebener wäre. Der Apostel nennt sie ihren Brief in eben dem Verstande, wie sie sein Werk in dem Herrn, und bezeichnen i) die Klarheit und Deutlichkeit desjenigen, wovon gesagt wird, daß es so sey, in unsern Herzen, 5 Mos. 30. 11. 14. 15.

In unsern Herzen geschrieben. Dieses ist eine sehr gewöhnliche Redensart in dem alten Bunde, und bey den jüdischen Lehrern, und bezeichnet i) die Klarheit und Deutlichkeit desjenigen, wovon gesagt wird, daß es so sey, in unsern Herzen, 5 Mos. 30. 11. 14. 15.

(1010) Aus dieser ganzen Epistel ist zu erhellen, daß mehr als ein solcher stolzer Geist in Corinth gewesen, welchen dessen Anhang als einen Stifter ihrer Kirche ausposaunte und erheben hat.

(1011) h. l. p. 142. der Anst. Ausg. wo aber Clericus nicht urtheilen bemerkt hat, daß nicht sowohl die Gewohnheit, denenjenigen, welche man dem Rechte der Gassetreue empfehlen wollte, ein gewisses Zeichen mitzugeben; als vielmehr die Gewohnheit fast aller gesitteten Völker, deren Freunden durch Empfehlungsbriefe einen Zugang zu machen, hier bemerkt werde. Das war nicht nur schon vor des Apostels Zeiten bey den Griechen mit den Wettkämpfern üblich, sondern es pflegten, zu des Apostels Zeiten, selbst die römischen Kaiser, dergleichen Empfehlungsbriefe mitzugeben, bes. Lydius Agonist. S. c. 31. p. 108. 109. welches hernach auf die Christen gekommen, wovon diejenigen nachzuweisen, welche von dergleichen Empfehlungsbriefen der alten Christen gehandelt haben, Serrarius, Priorius und andere, welche Wolf h. l. p. 580. nemmet.

Röm. 10. 8. 2 und 2) unsere Sorgfalt, es beständig in unsern Gedanken und vor unserm Geiste zu haben, 5 Mos. 6, 6 Eprov. 3. 3. c. 7, 3. So wird diese Redensart auch gemeinlich bey weltlichen Schriftstellern gebraucht. Auf die Weise sagt Antistil eines zu jemanden, der sein Aufzeichnungsbuch in einem hatte: du mußt c) *ἐν τῇ λογῇ σου, καὶ οὐ ἐν τῷ χαρτῶν ὑψίστου*, diese Dinge in deinem Geiste, und nicht auf Papier schreiben. Seneca sagte d) vom Portius Latro, der kein Buch oder Verzeichnung hielte: „er sagte, daß er alle Dinge in seinem Geiste aufzeichnete.“ So sagt Tertullius e): *scripta illa dicta sunt in animo Chrysalis* (diese Dinge sind in dem Geiste von Chrysal geschrieben): welches im Pindarus heißt, *πᾶν ὅπερ ἑυκὺς γέγραπται*, es ist in meinem Geiste geschrieben. Diese Worte des Apostels können daher also umschrieben werden: „Wir bedürfen keine Empfehlungsbriefe an euch: denn wir wissen wohl und haben beständig in Gedanken, wie kräftig Gott zu eurer Befehung mit uns gewirkt hat, so daß ihr das Siegel unsers Apostelamtes in dem Herrn seyd, 1 Cor 9, 2. „die Merkmale eines Apostels sind unter euch in aller Geduld, mir Zeichen und Wundern und Kräften bezeugt, Cap. 12, 12. daher ihr die besten Empfehlungsbriefe an euch selbst seyd. „Und wir haben auch keine Empfehlungsbriefe von euch an andere nöthig: weil das Geruchte von unserer Befehung durch uns, und von den Gaken, welche wir euch nebst dem Evangelio zugebracht haben, durch die ganze Welt ausgebreitet ist.“ **Whitby.** Einige meynten, man müsse lesen, in euren Herzen; und so hat die äthiopische Uebersetzung: es scheint auch wol, daß man so lesen muß, wegen des folgenden Verses und wegen der Natur der Sache selbst; denn die Befehung der Corinthier war nicht in dem Herzen des Apostels, sondern in ihren eignen Herzen geschrieben; und dieses war so offenbar, daß es

von

3. Als die ihr offenbar geworden seyd, daß ihr ein Brief, Christi 1. und, und durch unsern Dienst bekräftet, der nicht mit Dinte, sondern durch den Geist des lebendigen Gottes, nicht in steinernen Tafeln, sondern in heiligeren Tafeln des Herzens geschrieben ist. 4. Und

v. 3. 2 Mos. 24, 12. c. 34, 1. Jer. 31, 33. Ezch. 11, 19. c. 36, 26. Hebr. 8, 10.

ein

von allen Menschen erkannt und gelesen war ¹²¹²⁾ Full Doddridge.

c) *Apud L. c. 11. 4. p. 139.* d) *Præfat. libri primi Colossens.* e) *Antiq. Act. 1. sc. 5.*

Von allen Menschen erkannt und gelesen. Ein jeder konnte und mußte die Handschrift erkennen: es war so bekannt, was der Apostel in der Begründung dieser Menschen vordem Gehen zu dem Dienste des lebendigen Gottes gethan hatte: und das war ein so deutlicher Beweis von der Evidenz, Kraft, Wahrheit und Unverfälschtheit seiner Lehre, daß er von niemanden Empfehlungsbriefe nötig hatte. Gill.

3. Als die ihr offenbar geworden seyd, daß ihr ein Brief Christi seyd 1c. Er hatte vorher gesagt, daß sie kein Empfehlungsbrief waren; die Veränderung, welche Gott in ihren Herzen gewirkt hatte, gab ihm mehr Achtung, als irgend einige Briefe thun könnten: aber hier sagt er, daß sie der Brief Christi waren. Es war Christus, der dieses Geheiß in ihren Herzen geschrieben hatte: (Und das Schreiben gab dem Apostel Achtung): da er selber nur ein Diener dieses Werkes war; und es war keine Schrift mit Dinte, sondern der Eindruck von dem Geiste des lebendigen Gottes. Polak. Ein Brief Christi.

Ein Empfehlungsbrief, der seine Macht in eurer Bekehrung durch solche Zeichen und Coten, welche euch von dem heiligen Geiste mittheilte, und durch uns unter euch gewirkt sind, als wozu er uns geschickt gemacht hat, erklärt und ruhmte: und dieser Brief ist in den fleischernen Tafeln in eurer Herzen geschrieben; das ist, in euren Herzen, die nach der Verheißung, ich werde das fleischerne Herz aus ihrem Fleische wegnehmen, und werde ihnen ein fleischernes Herz geben, Ezch. 11, 19. c. 36, 26. weich, biegsam und willig gemacht sind, dem Worte zu gehoramen. Whitby.

Der nicht mit Dinte, sondern durch den Geist des lebendigen Gottes: geschrieben ist. In diesem Theile des Werkes steht er den Brief Christi nicht den steinernen Tafeln, sondern gemeinen Briefen, die mit Dinte geschrieben sind, entgegen ¹²¹³⁾ Gefells der Gottesgel.

Nicht in steinernen Tafeln, sondern in fleischernen Tafeln des Herzens. Er zielt auf das Schreiben des Geistes auf steinerne Tafeln ¹²¹⁴⁾ 2 Mos. 24, 18. c. 32, 16. und auf die Verheißungen, Ezch. 11, 19. c. 36, 26. Das Werk der Gnade in den Herzen dieser Corinthier, welches dem Apostel Achtung

(1212) Diese Lokart, welche auch der sel. Gottfried Olearius angenommen hatte, hat theils die alten Handschriften wider sich, da Millius sie nur in der einigen selbstmündigen gefunden hat, theils hängt sie mit der Rede Pauli nicht so zusammen, als die andere. Der Apostel redet nicht von Empfehlungsschreiben, welche die Corinthier, sondern welche sie, die Apostel, vorzuweisen hätten, welche ihnen, den Aposteln, nicht mit der Dinte, sondern mit der That und Wirkung selbst, so deutlich vor Augen lagen, daß es jedermann daraus erkennen konnte, wie viel sie an den Corinthiern gethan hatten. Nimmt man die andere Lesart an, wie hier Doddridge thut, so wird den Corinthiern beygemessen, daß sie, erstlich, ihnen selbst der Liebesbrief seyn, und sodann, daß sie dieses Empfehlungsschreiben in ihren Herzen hatten, und also an sie selbst gerichtet wäre, welches ungerath ist. Dieser geistliche Recommendationsbrief sollte den Aposteln, nicht aber den Corinthiern gelten, wie der Zusammenhang d. r. Rede deutlich offenbaret. Vergl. unten Cap. 7, 3. Phil. 1, 7. und was auch Wolf h. I. auf Olearii Erklärung erinnert hat.

(1213) Dieser Gegensatz ist richtiger, als wenn man steinerne und fleischerne Tafeln so nimmt, wie sie unten v. 7. im Gegensatz gebraucht werden. Steinerne und fleischerne Tafeln wollen eben das hier sagen, was die Worte, leblos und lebendig, anzeigen wollen. Wir wurden heutiges Tages sagen, nicht auf Papier, sondern im Herzen.

(1214) Dies waren aber ja nicht mit Dinte geschrieben, wie doch hier Paulus sagt, sondern von Gott eingegraben: Paulus führt hier nicht Geheiß und Evangeelium, wie unten, sondern die mit Dinte geschriebenen Empfehlungsbriefe der Corinthier für ihre ketzerische Lehre, und die die Wirkung des Evangeelii in der That darstellenden Herzen der Wohlgesinnten daselbst entgegen. Er nimmt aber auch das Gleichniß von steinernen Tafeln, weil die Dinge, deren Andenken lange dauern sollte, pflanzten in Eizt oder Stein eingegraben zu werden, wie es auch Paulus Rom. 2, 15. brauchet, um zu versichern zu geben, daß die selbige Wirkung seines evangelischen Lehramtes länger dauern würde, als nicht nur Dinte und Pergament, sondern auch Stein und Erz, worinnen das Gedächtniß wichtiger Dinge enthalten würde. Es ist eine auch den weltlichen Schriftstellern gebräuchliche Weise, das Gedächtniß einer Sache, deren Wichtigkeit und Dauerhaftigkeit man anzugeben will, unter dem Bilde eingegrabener Tafeln anzuzeigen. Exempel davon findet man in Clerici Arte crit. P. I. II. sect. 1. c. 4. §. 10. seqq. p. m. 163. seqq.

ein solches Vertrauen haben wir durch Christum bey Gott. 5. Nicht daß wir von uns selbst geschickt sind, etwas zu denken, als aus uns selbst: sondern unsere Geschicklichkeit

v. 5. Phil. 2, 13.

ist

tung zuweilen beschränkt, war durch Christum gewirkt, und die Apostel waren bloß Diener dieses Werkes: es war ein Werk, das wunderbarer war, als das Handeln des Vaters in Jesu von Ewigkeit und dieses Werk, hat er, war offenbar geworden. Polus, Tsch. der Gottesg.

Der Verstand von dem, was Paulus in diesem dritten Briefe sagt, ist kläglich nicht, daß er keine Empfehlungsbriefe an sie nötig hatte, sondern daß ihre Bekehrung und das Evangelium, welches nicht mit Dinte, sondern durch den Geist Gottes, in den Tischen ihrer Herzen und nicht in steinernen Tafeln, durch seinen Dienst, geschrieben worden, ein eben so klarer Beweis, ein eben so klares Zeugniß für sie von seiner Gefandtschaft durch Christum wäre, als das in steinernen Tafeln geschriebene Gesetz ein Beweis für die Sendung des Moses gewesen: so daß er, Paulus, keine andere Empfehlung nötig hatte. Locke.

B. 4. Und ein solches Vertrauen haben wir durch Christum bey Gott. Nachdem der Apostel mit vielem Vergnügen der außerordentlichen Kraft und Wirkung, welche mit der Predigt des Evangelii verbunden gewesen war, Meldung gethan, Cap. 1, 14. u. so erklärt er hier sein festes Vertrauen und seine Erwartung von der Dauer und dem Fortgange derselben. Jedoch er füget bey, daß dieses Vertrauen einzig und allein auf Gott, um Christi und seines Verdienstes willen, beruhete. Lindsay Als ob er sagete, versichert mich nicht ubel, als ob ich auf mich selbst rühmte; dieser mein Ruhm ist allein mein Vertrauen auf Gott durch Christum: dennes ist Gott, der mich zu einem Diener des Evangelii gemacht und ein. Geschicklichkeit dazu gegeben hat; und alles, was ich hierinne thue, ist durch ihn. Locke.

B. 5. Nicht daß wir von uns selbst geschickt sind u. Ob wir gleich zu dem Werke, wozu uns Gott gerufen hat, geschickt sind, und das Vertrauen und die Stärke haben, daß er uns erkannt, geknetet und solche große Dinge durch uns gethan hat: so schreiben wir doch uns selbst, oder irgend einem Ver-

mögen aus uns selbst, nichts zu: denn wir sind aus uns selbst weder zu dem Werke des Amtes noch zur Bekräftigung der Tugenden, noch zum Glauben und zur Hoffnung auf Gott, noch zu einem gewissen Werke, was es auch beständig ist, geschickt. Gill, Polus.

Etwas zu denken, als aus uns selbst. Et was Gutes, oder zum Nutzen und Seelheil, von uns selbst oder von andern: wir sind nicht verbunden, mit Verstande und Neigung auf das Wort Gottes zu denken, die Schrift zu thun, und daraus, was zu unserm Dienste erfordert wird, zu trinken; noch weniger, mit Freymuthigkeit zur Erbauung anderer zu reden, oder die Dinge auf ihre Herzen zu denken. Gill, Polus.

Sondern unsere Geschicklichkeit ist aus Gott. *Αποστολὴ* 71, etwas als aus uns selbst zu schließen. Der Apostel bewahret in dem zwölften Capitel seines ersten Briefes, daß eine göttliche Offenbarung nötig wäre, sie zur Reformirung der in dem Evangelio verfaßten Wahrheiten gelehrt zu machen; weil die menschliche Vernunft ohne dieselbe nicht im Stande wäre, sie zu erkennen oder zu unterscheiden: darum verwirft er auch hier diese Geschicklichkeit als aus sich selbst, ohne den göttlichen Verstand daraus das ist, ohne diejenigen Erleuchtungen, und kräftigen Wirkungen des heiligen Geistes, welche sie zu geschickten Dienern des neuen Bundes machte ¹⁷⁹. Whitby. Auf irgend ein Ding, als aus uns selbst, zu rechnen: dieses scheint die genaueste Uebersetzung von *λογισάμενοι ὡς ἐξ ἑαυτῶν* zu seyn. Dr. Whitby überseht sie durch schließen, oder Schlüsse daraus über machen; als ob der Apostel gesagt hätte, wir sind ungeschickt, durch irgend eine Schlussrede aus uns selbst die Menschen zur Bekehrung zu bringen: das giebt zwar einen guten und rechtmäßigen Verstand; aber es drückt, meinen Gesanten nach, nur einen Theil von demjenigen aus, was der Apostel zur Absicht hat. Man vergleiche Aha. 19, 27. Rom. 4, 3. 6. 11. 1 Cor. 4, 1. Cap. 18, 36. in allen, welchen Stellen das

(1015) Deutlicher, zu Gott, oder, auf Gott, welcher Kraft des mit seinem Sohne gemachten Mitterbundes, und des ihm darinnen aufgetragenen prophetischen Amtes ihm zugesaget hat, daß die Lehrer, welche er zur Ausbreitung seines Reiches bestellen würde, mit aller dazu nötigen Eintracht vom heiligen Geiste, den er ihnen senden sollte, an Verstand, Willens- und Mundkräften ausgerüstet werden sollen, Ps. 68, 27. 28. vergl. Seltner h. l. Eph. 4, 10. 14. Matth. 28, 18. 19. 20.

(1016) *Απορίστη* ist ein Wort, das eine nachdrückliche Nebenbedeutung hat, und nicht nur eine schlußmäßige Uebersetzung von göttlichen Dingen, sondern auch deren kräftige Anwen. ung bemerket 1 Cor. 13, 5. Phil. 2, 13. c. 4, 8. Die Zeitwörter, welche Sinne, Verstand und Begehren und Bewegungen des Herzens anzeigen, sind gemeinlich in der hebraischen Schrift von solcher Art. Die Verneinung des Zurechnens, ist nur eine metonymische Art davon, welche hier die Absicht des Apostels nicht erschöpft.

ist aus Gott. 6. Der uns auch geschickt gemacht hat, Diener des neuen Testaments,

v. 6. 2 Cor. 5, 18. Hebr. 8, 6. 8.

nicht

das Wort *ἀποσταλμένος* die Bedeutung hat, die wir demselben hier geben, und *εἰς* viel heißt, als, irgend wozu auf rechnen. Dedititae.

3. 6. Der uns auch geschickt gemacht hat, Diener des neuen *tc.* Dieser Vers erklärt, was er vorher gesagt hatte, und was für eine Geschicklichkeit von Gott es war, wozu er hier redet. Wir hatten wohl, saagt er, durch die Macht der Schöpfung und Verheißung Gottes, eine Geschicklichkeit zu denken und zu sprechen: aber Gott hat uns durch eine hinzukommende Wirkung und Einfluß seiner Gnade geschickt gemacht, Diener des neuen Testaments, das ist, des Evangelii, zu seyn, welches, da es die Offenbarung von Gottes Willen und durch den Tod Christi befestigt ist, das neue Testament genannt wird. Polus.

Nicht des Buchstabens. Durch den Buchstaben v. rückt der Apostel hier das Gesetz ¹⁰¹⁷): das Gesetz wird Röm. 2, 27. c. 7, 6. der Buchstabe genannt. Das Gesetz aber heißt, in so fern es dem Evangelio entgegengekehrt ist, der Buchstabe; bisweilen ein todtter Buchstabe: weil es allein eine Entdeckung des göttlichen Willens in Ansehung der Pflicht des Menschen, keine Entdeckung von Gottes Gnade in Vergebung der Uebertretungen, oder von dem Bey-

stande der Menschen zur Verrichtung ihrer Pflicht war. Polus, Gef. der Gottesg.

Sondern des Geistes. Das Evangelium heißt der Geist, sowol, in so fern es den fleischlichen Einsetzungen des Gesetzes entgegensteht, und weil Christus die Hauptursache und der Inhalt davon ist, als auch vornehmlich, weil die Predigt desselben mit dem Geiste der Gnade verbunden ist, so daß, wenn die Menschen ihre Ohren nicht von demselben abwenden, oder ihre Augen vor dem Lichte desselben zuschließen, oder ihre Herzen wider die Gebote und Regeln verhärteten, es durch die freye Gnade Gottes ¹⁰¹⁸) zur Veränderung ihrer Herzen und der Verheißung aus der Macht des Satens zu Gott, wie auch, sie geistlich und heilig zu machen. Polus. **Nicht des Buchstabens, sondern des Geistes:** indem der Apostel sich so ausdruckt, wie er hier thut, kann man dafür halten, er gebe dadurch zu erkennen, daß das neue Testament, oder der neue Bund auch, wie wol dunkel, in dem Gesetze begriffen gewesen ¹⁰¹⁹): denn er sagt, er wäre zu einem Diener des Geistes oder des geistlichen Sinnes von dem Gesetze, welcher Christus war (wie er v. 17. selber sagt) und das Leben giebt, da der Buchstabe tödtet, gesetzt. Jedoch beyde, Buchstabe und Geist, müssen von einem und

(1017) Sonderlich, wie es in der mosaïschen Haushaltung des alten Bundes demselben die Gestalt des Wertesbundes hatte, und in Buchstaben, das ist, Geboten, gestillet war, Eph. 2, 25. vergl. *Gladius* p. 1429. Balouin h. l. und der sel. D. Barth in einer eigenen acad. Abhandl. de litera occidente 1711. Auch weltliche Schriftsteller brauchen bisweilen das Wort, Buchstaben, anstatt, Gesetz.

(1018) Das ist, durch die ohne eines Menschen Verdienst und Würdigkeit allein im Evangelio angebotene, und ben denen, welche die Ohren nicht abwenden und widerstehen, ihre Wirkung erzeugende Gnade Gottes den heiligen Geist empfangen, der sie erleuchtet, heiligt, rechtfertigt und bey Jesu Christo erhält. Poli Erst. widerspricht demnach der unwiderstehlichen freyen aus unbedingtem freyen Schlusse Gottes nur etlichen mitgetheilten Gnade ganz gründlich.

(1019) Das ist der Sinn des Apostels nicht, denn die Benennung, Diener des neuen Testaments, geht deutlich und ausdrücklich nur auf das Amt des Geistes, das im Evangelio sich offenbaret, und wird dem Amte des Buchstabens entgegengekehrt. Das Gesetz überhaupt mit seiner ganzen Haushaltung forderte freylich den Geist und das ganze Herz des Menschen, Röm. 7, 12. aber es war in seinem ganzen Inhalte keine Kraft dazu, man mag es nun nach seinem sittlichen Inhalte ansehn, Röm. 8, 3. Gal. 3, 21. oder nach seiner leuitischen Vorschrift und Absicht, Apg. 15, 10. Hebr. 9, 9. betrachten: und so blieb der Mensch doch dabey fleischlich, dem nichts überließ, als daß er von dem Gesetze verdammte und getödtet, dadurch aber genöthigt und angereizet wurde, zu der Verheißung des Evangelii zu fliehen, und dessen Abbildung und Schattenriffe, in der typischen Gnadenhaushaltung, so viel davon das an einem dunkeln Orte scheinende prophetische Licht, 2 Petr. 1, 19. entdeckte, so zu gebrauchen, daß er durch die in der heimlichen Weisheit entdeckte Gnade des Mittlers von Sünden und Verdammung erretet werden möchte, Pf. 51, 8. in welchem Verstande Paulus Röm. 3, 21. gesagt hat, die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, sey ohne Gesetz, und dessen Thatun geoffenbaret und bezeuget, durch das Gesetz und die Propheten. Nach welcher Verfassung Christus, oder das von ihm handelnde neue Testament, nicht weiter im Gesetze des Buchstabens zu suchen ist, dem jene Wirkung unmöglich war, Röm. 8, 3. als in so ferne aller Dienst dieser nach der geistlichen Einrichtung des Wertesbundes des abgefaßten Haushaltung des mosaïschen Bundes ein Zuchtmeister auf Christum war, auf den es den Sünden verwarrete und verschloß, bis er, der Gegenstand des Glaubens, käme, und sie gerecht würden, durch den Glauben Gal. 3, 23. 24. 25. welches auch von den äußerlichen Säkungen des leuitischen Gesetzes gilt. Gal. 4, 3. Daher nennet Paulus Röm. 10, 4. Christum des Gesetzes Ende, Ziel und Schluß.

nicht des Buchstabens, sondern des Geistes zu seyn. Denn der Buchstabe tödtet, aber der

und eben demselben Dinge, nämlich von dem Buchstaben des Gesetzes und dem Geiste des Gesetzes, verstanden werden. Und wir finden den Apostel in der That als einen Diener von dem Geiste des Gesetzes: vornehmlich in seinem Briefe an die Hebräer, worinne er zeigt, was für ein geistlicher Sinn in der mosaischen Haushaltung und Schriften durchstrahlte ⁽¹⁰²⁰⁾. Locke.

Denn der Buchstabe tödtet. Obgleich das Gesetz den Weg zum Leben anweist; so wird dennoch hier von dem Buchstaben desselben gesagt, er tödte: weil es dem verderbten Menschen keine Geschicklichkeit verschaffet, dasselbe zu halten, oder keine Verheißung von Vergebung für die Uebertreter thut, sondern einen jeden, der nicht allein bleibt, was in dem Gesetze geschrieben ist, verflucht; in dem es uns unserer Uebertretung, und folglich unserer Schuld des Todes, der den Uebertretern gedrohet ist, überzeuget, um welches Grundes willen es auch das Amt der Verdammniß genannt wird. Polus, Ges. der Gottesgel.

Der neue Bund, welcher mit Buchstaben beschrieben ist, sondern das Gesetz des Moses, in so fern es dem Evangelio entgegensteht, verstanden. Dieses mechte der Buchstabe genannt werden, weil es klag die ersten Gründe der Religion enthält ⁽¹⁰²¹⁾; es lehrete nicht den vollkommenen Gottesdienst, den Jesus Christus und seine Apostel der Welt verkündigt haben. Darum wird es Gal. 3, 24. unser Zuchtmeister, uns zu Christo zu bringen, genannt: denn es ist das Werk eines Schulmeisters, Kinder in den ersten Anfangsgründen der Dine zu unterweisen. Dieses Gesetz oder dieser Buchstabe, heißt es, tödte: weil es die Uebertreter, ohne einige Verheißung der Vergebung zum Tode verurtheilt; denn die Verheißung von Vergebung der Sünde war nicht aus dem Gesetze, sondern aus der Gnade. Lindsay.

Aber der Geist macht lebendig. Das Evangelium weist durch den Buchstaben desselben den Weg zum Leben: und das Evangelium, mit dem Geiste verbunden ⁽¹⁰²²⁾, und in so fern es mit ihm zusammen-

(1020) Auch dieser Ausdruck muß mit vieler Behutsamkeit angesehen werden, wenn man ihn gelten lassen will. Paulus und alle evangelische Lehrer sind keine Diener der mosaischen Haushaltung, ihr Dienst weist nicht darauf an, wie man unter der Zucht des typischen Gesetzes den Glauben und die Gerechtigkeit finden müsse, das hielten die Apostel für ein unerträgliches Joch Apg. 15, 20. Dieser mosaische Dienst des Amtes, auch in so fern er auf den Gegenstand des Körpers selbst führt, ist abgethan, und hat aufgehört, Col. 2, 16. 17. Sondern ihr Amt berührt nur in so weit die mosaische Bundesverfassung, daß es zeigt, daß nach derselben eigenem Endzweck, Absicht und Einrichtung der Zucht, oder Pädagogie, das Amt des neuen Testaments, des Geistes und der Kraft Jesu Christi, die evangelische neue Haushaltung habe kommen müssen, und sich demnach von dieser niemand wiederum zu dem schon von ihm verlassenem mosaischen Gesetze wenden und zurückkehren könne, welches die letzte Absicht Pauli im Briefe an die Hebräer ist. Man konnte demnach diesen lockigen nicht gar richtigen Ausdruck besser also geben: der Apostel sey ein Lehrer und Ausleger des geistlichen Verstandes und der Absicht des kirchlichen Gesetzes alten Testaments gewesen, nicht aber ein Diener, welchem gegenwärtige Stelle gerade widerspricht.

(1021) Die Hauptumme aller Lehre, welche durchs Thun und Erfüllen den Inhalt der Religion vorschreibt, Pred. 12, 13. nämlich Gott über alles, und seinen Nächsten als sich selbst lieben; wer das thun kann und wird, der wird dadurch leben, 3 Mos. 18, 5. Luc. 10, 28. Es sind demnach im Gesetze nicht nur die ersten Pflichten der Religion enthalten, sondern der ganze Inhalt des Willens Gottes, wie man nach dem Wertes und der Gerecht werden und leben soll, denn es fordert nicht nur die ersten Gründe, sondern das ganze Herz den ganzen Geist des Menschen von Herzen, Sinn, Muth und Kräften, Röm. 7, 14 wäre der Mensch im Besitze des göttlichen Ebenbildes geblieben, so würde er die vom Gesetze erforderliche Redlichkeit, Wahrheit, Heiligkeit und Gerechtigkeit haben erfüllen, und dadurch selig werden können Eph. 4, 24. Ein anderes ist es, wenn das Gesetz der Kirchengebräuche der mosaischen Haushaltung gegen die Haushaltung des neuen Testaments gehalten und damit verglichen wird, wo es richtig ist, daß der vollkommene Gottesdienst, der auf Jesus Christum beruhet, nur als in Anfangsgründen und in den ersten Elementen von dem kirchlichen Gesetze vermindert worden, wohin die angeführte Stelle, Gal. 3, 24. gehört. Diese muß mit dem Eitengesetze und dessen innerlichen Inhalte nicht verwechselt werden, als welches zwar in der Haushaltung des neuen Testaments keinen Nutzen, Kraft und Wirkung selig zu werden hat, aber doch in derselben das Amt eines verbundenen Wegweisers behält, wie man nach dem Willen Gottes durch die im Glauben empfangene Kraft des heiligen Geistes richtig wandeln, und der Heiligung nachjagen soll, ohne welche niemand den Herrn sehen wird, Hebr. 12, 14. Gal. 5, 14. 16. 18. 22. 23.

(1022) Das Evangelium, und diesen Buchstabe, trennet sich nie von dem damit und dadurch wirkenden Geiste Gottes, und ist und bleibt, sowohl wenn es durch seinen Unterricht von Jesu Christo und dem Glauben

der Geist machet lebendig. 7. Und wenn die Bedienung des Todes, die in Buchstaben bestand und in Steinen eingedrückt war, in Herrlichkeit gewesen ist, also daß die Kinder Israels das Angesicht des Moses, wegen der Herrlichkeit seines Angesichtes, nicht starck

v. 7. 2 Mos. 24, 12. c. 34, 5. 5 Mos. 10, 1. 2 Mos. 34, 30.

menwürket (indem der heilige Geist es als ein Werkzeu gebraucht) giebt das Leben, soviel das geistliche, als das ewige Leben, in so fern es die Seele zu dem Leben und zur Unsterblichkeit bereitet. Polus, Ges. der Gottesg. Es ist sehr verkehrt, daß durch den Buchstaben, welcher todter, nicht das Geſetz, welches zum Tode verurtheilt, sondern der buchstäbliche und historische Sinn der Schriften überhaupt, und durch den lebendigmachenden Geist ihr verborgener und geistlicher Sinn, verstanden werden soll ¹⁰²³): wie auch, daß man durch den Buchstaben das Geſetz ſo, wie es von den jüdischen Lehrern in einem buchstäblichen oder der Sprachlehre gemäßen Sinne verstanden ward, und durch den Geist die Meynung des Gesetzgebers verstehen will. Denn es ist aus dem ganzen Context klar, daß der Apostel durch den Buchstaben das Geſetz, welches auf steinernen Tafeln eingegraben war v. 3. 7. das Geſetz, wie es durch Moſen überliefert und im Anfang mit einer Vorstellung von der Herrlichkeit des Herrn ertheilt war, und durch den Geist den Geist Christi, v. 17. oder den heiligen, welcher den Aposteln gegeben werden, sie zur Verkündigung des Evangelii geschickt zu machen, und denen, die es glaubten ¹⁰²⁴), mitgetheilt war, verſteht. Whirby, Doddridge.

B. 7. Und wenn die Bedienung des Todes, die in Buchstaben bestand, oder nach dem Englischen, geschrieben war und in Steinen u. Nachdem der Apostel den Unterschied zwischen dem Geſetze und dem Evangelio angemerkt hat, so läßt er sich darüber noch weitläufiger heraus und zeigt, daß das eine vorzügliches ist, als das andere: wenn die Bedienung des Todes, er meynet das Geſetz, welches auf dem Berge Sinai durch den Moſes gegeben war, die in Buchstaben bestund, oder nach dem Englischen geschrieben war und in Steinen eingedrückt war, wie das Geſetz, auf den Finger Gottes selbst, 2 Mos. 31, 18. und wie es auch

eingegeben war, 2 Mos. 32, 16. 10. Gilt. Der Apostel ist wirklich beschaffter, die Bedienung des Evangelii mit der Bedienung des Geſetzes zu vergleichen, und die vorzügliche Vortrefflichkeit des einen vor dem andern auszuweisen. In dem vorhergehenden Verse hatte er das Geſetz den Buchstaben und das Evangelium, als demselben entgegengeſetzt, den Geist genannt: hier nennet er die Bedienung des Geſetzes, die Bedienung des Todes; weil es allein des Menschen Pflicht, oder die Dinge, welche gethan werden müssen, anwies, aber keine Kraft oder Hülfe, wodurch dieselben gethan werden konnten, verschaffte, bloß den Fluch anzeigte, ohne Mittel anzuweisen, wodurch man demselben entgehen möchte. Er ſetzt auch noch das Geſetz, in Vergleichung mit dem Evangelio, herunter, als welches bloß geschrieben und auf Steinen eingegraben war: da hingegen das Evangelium, wie er vorher gesagt hatte, in den fleischernen Tafeln der Herzen von den Menschen geschrieben worden. Dennoch, ſaget er, wäre die Bedienung des Geſetzes (welche in der That nur eine Bedienung des Todes gewesen wäre) herrlich gewesen: es wäre damit ein großer Theil der Herrlichkeit und Majestät Gottes vergesellschaftet gewesen (weoven wir 2 Mos 19. lesen). Polus.

Also daß die Kinder Israels das Angesicht des Moſes u. Hiervon lesen wir 2 Mos. 34, 29. 30. als nun Aaron und alle Kinder Israels den Moſes anſahen, ſiehe, so glänzete die Haut seines Angesichtes, darum fürchteten sie sich zu ihm zu treten: so daß es herrlich war, nur ein Diener des Geſetzes, das ist, der Offenbarung von dem Willen Gottes, in so fern er die Pflicht des Menschen betrifft, zu seyn. Polus. Die gemeine lateinische Uebersetzung hat viele zu der Verkehrtheit, den Moſes mit zwey Hönern zu schildern, verleitet, indem sie die Worte überſetzt, sein Angesicht war gehörnt: weil das hebräische Wort nach seiner Abſtammung

ben an ihn unterrichtet, als auch wenn es das Herz erwecket, lebendig machet, und mächtig zu Jesu Christo führet, eine Kraft Gottes, die da ſelig machet, alle, so daran glauben, Röm. 1, 16. 17. 1 Cor. 2, 4. wenn gleich bey denen, welche ihm ungehörig sind, diese wirkende Kraft des Geistes durch ihren Unglauben gehindert wird, Joh. 3, 18. 19. wie die Sonne doch erleuchtet und wärmeth, wenn gleich der in die Finsterniß sich Verkehlende finst und kalt bleibt.

(1023) Es ist zu bedauern, daß dieser aus einer nur heidnischen Quelle der ägyptischen Weisheit und Gotteslehre durch die in den ägyptischen Schulen unterrichteten Lehrer, ſonderlich Origenem, in die Kirche gekommene Lehrſatz, auch in den neuern Zeiten nicht ganz hat kennen ausgerettet worden, und die Liebe zu einem vorzüglichem wiſſenſchaftlichen Verſtande mehrmals die Lehre von den Arten der Haushaltungen Gottes verwirrt und dunkel gemacht hat.

(1024) Um es annehmen zu können, wie bey den Aposteln, um es in der Beweisung des Geistes und der Kraft predigen zu können, 1 Cor. 2, 4. welches beydes dem Buchstaben des Geſetzes unmöglich war.

stark ansehen konnten, die zu nichte gemacht werden sollte. 8. Wie wird nicht viel mehr die Bedienung des Geistes in Herrlichkeit seyn? 9. Denn wenn die Bedienung der Verdammniß Herrlichkeit gewesen ist, vielmehr ist die Bedienung der Gerechtigkeit überflüssig in Herrlichkeit. 10. Denn auch das Verherrlichte ist selbst nicht in diesem Theile,

stammung diesen Verstand hat, und der Glanz von ihm wie Hörner, gleichwie die Lichtstrahlen aus der Sonne, ausstrahlte¹⁰²⁵, Hab. 3. 4. Gilt.

Die zu nichte gemacht werden sollte. Das Angesicht des Moses sollte nicht ewig so scheinen, und die Herrlichkeit seiner Bedienung sollte nicht allezeit dauern, sondern mit der Einführung des neuen Bundes aufhören. Polus.

Der Ausdruck, zu nichte gemacht werden, geht hier auf den Glanz von dem Angesichte des Moses, und v. 11. 13. auf das Geseh. In allen diesen Stellen wird es in der gegenwärtigen Zeit gebraucht, und hat die Bedeutung eines besüglichen Nennwortes (Adiectivi): es steht aber so anstatt zeitlich, oder für etwas, das nur eine Dauer hatte, wovon das Ende bestimmt war, und wird demjenigen, was dauerhaft ist und kein vorher gesetztes Ende hat, entgegengesetzt, wie v. 11. wo die evangelische Bedienung dasjenige, was bleibt, genannt wird. Dieses kann uns behäuflich seyn, die Redensart von Herrlichkeit zur Herrlichkeit v. 18. zu verstehen, welche augenscheinlich der Herrlichkeit, die zu nichte gemacht werden sollte, wovon der gegenwärtige Vers redet, entgegengesetzt wird, und eine also deutlich anhaltende und dauerhafte Herrlichkeit der Diener des Evangelii zu erkennen giebt: als die, wie er uns da sagt, darinne bestund, daß sie an Gestalt nach dem Bilde des Herrn selbst verändert würden, da hingegen die Herrlichkeit des Moses in dem vergänglichem Glanze seines Angesichtes bestand, der nur ein schwacher Widerschein von der Herrlichkeit Gottes, an ihm, auf dem Berge, war. Locke.

B. 8. Wie wird nicht vielmehr die Bedienung des Geistes. Das ist, das Evangelii, wodurch Gott seinen Geist anbietet, und auch giebt: nicht als ein todes Ding, sondern als einen lebendig machenden Geist, der das Leben wirket. G. D. G.

In Herrlichkeit seyn. Oder herrlicher seyn, als das Geseh, die Bedienung des Todes. So erhebt der Apostel nicht allein das Evangelium über das

Geseh, sondern auch sein Werk in der Bedienung des Evangelii, von welcher er mit Grunde schließt, daß sie herrlicher sey, als die Bedienung, welche Moses gehabt hatte, worauf die Juden sich so sehr rühmeten. Gilt, Polus.

B. 9. Denn wenn die Bedienung der Verdammniß Herrlichkeit gewesen ist. Was der Apostel vorher eine Bedienung des Todes genannt hatte, das nennet er nun die Bedienung der Verdammniß¹⁰²⁶, und giebt damit Grund, warum er es eine Bedienung des Todes genannt hatte. Hat es Gott gefallen, sagt er, dieselbe Bedienung zu verherrlichen und ihren Diener so glanzreich in den Augen Aarons und alles Volkes leuchten zu lassen? Polus. Die Juden reden auf diese Weise von dem Geseh: denn sie sagen, „es ist keine Herrlichkeit außer dem Geseh“, Gilt.

Vielmehr ist die Bedienung der Gerechtigkeit überflüssig in Herrlichkeit. So wird die Bedienung des Evangelii genannt: weil durch dieselbe ein Weg zur Rechtmachung derer, die gesündigt haben, angewiesen ist; da hingegen das Geseh nichts, als strenge Verurtheilung für alle Sünder hatte. Diese evangelische Bedienung mußte daher die andere an Herrlichkeit sehr übertreffen. Locke, Polus.

B. 10. Denn auch das Verherrlichte ist selbst nicht so. Das Geseh hatte einige werthliche Herrlichkeit und Glanz bey sich, in so fern es die Offenbarung des göttlichen Willens an die Menschen und in Ansehung der Menschen war: es gieng in dieser Absicht eine unzertrennliche Herrlichkeit damit gepaaret. Auch ward die Bedienung desselben verherrlicht: weil es Gott bey Ertheilung desselben gesiel, Donner und Bliß, Feuer und Rauch, Erdbeben und eine Stimme, als den Schall einer Posaune, sehen und hören zu lassen (wie wir 2 Mos 19, 16. 17. 18. lesen). Dieses war eine äußerliche und zukunfts kommende Herrlichkeit, und machte das, was an sich selbst herrlich war, auch glanzreich in den Augen des Volkes. Dennoch

(1025) Und doch hat ein scharfsinniger Grotius nach einem großen Kirchenlehrer, Hieronymo, sich überreden können, die Strahlen des glänzenden Angesichtes Moses hätten wirklich die Gestalt der Hörner gehabt, und die Aegyptier hätten ihn deswegen unter dem Bilde des gehörnten Mnevis verehrt. Man hehehe Fabricium Cod. apocryph. V. T. c. 163. p. 866. und welche er nennet. Dieses gehörnte Mosesbild ist auch auf Münzen gekommen, von welchen der sel. Job. Ben. Carpzov eine eigene academische Abhandlung verfertigt hat.

(1026) Weil es dem Menschen, der das Geseh, wegen der Schwächung des Fleisches nicht erfüllen konnte, die Verdammniß ankündigte, auch in der Absicht des Gnadensundes diese Vorstellung des Gesehes die Absicht hatte, durch die Ankündigung der Verdammniß den Sünder zu nöthigen, daß er zu der Gnade des Mittlers seine Zucht nehmen mußte, wenn er der Verdammniß entgehen wollte, Röm. 7, 13. c. 8, 2. Gal. 3, 22.

Diese, in Ansehung dieser ausnehmenden Herrlichkeit, verherrlicht. 11. Denn, wenn dasjenige, was in Herrlichkeit war, zum Theil gemacht wird, so ist vielmehr dasjenige, was

no. aber, sagt der Apostel, hatte dasselbe, wenn wir es mit der Herrlichkeit des Evangelii vergleichen, keine Herrlichkeit: weil diese so viel ausnehmender ist. Denn es dasselbe gleich soviel, als das Evangelium, eine Offenbarung des göttlichen Willens war: so war das Gesetz doch bloß eine Offenbarung des Willens Gottes in Ansehung der Pflicht und der Strafe in dem Falle, wann die Pflicht vernachlässigt würde; da hingegen das Evangelium eine Offenbarung von Gottes Willen, mit Gnade und Erbarmung, Vergebung der Sünden und einem ewigen Leben ist. Ob auch gleich das Evangelium nicht, wie das Gesetz, mit Donner, Wetterleuchten und Erdbeben in der Welt erschien: so ward es doch durch Engel, welche die Geburt und Verrichtungen Johannis des Täufers und Christi vorher sagten, durch das große Zeichen, daß eine Jungfrau schwanger ward, und einen Sohn gebar, und durch eine Stimme vom Himmel, welche Christum als den eingebornen Sohn des Vaters, woran er ein Wohlgefallen hätte, bekannt machte, eingeführt ⁽¹⁰²⁷⁾. Jedoch dasjenige, worauf der Apostel hier vornehmlich sein Absehen hat, ist die außerordentliche Vortrefflichkeit desselben in Beziehung auf seinen Nutzen und seine tröstende Eigenschaft. Polus. Obgleich der Beweis, daß die Bedienung des Evangelii herrlicher sey, als die Bedienung des Gesetzes, dasjenige ist, was der Apostel hier zur Absicht hat, um sich dadurch selbst zu rechtfertigen, wenn er sich einiges Ansehen und einige Anpreisung angemessen hatte: sollte dennoch derselbe nicht auch, indem er die Bedienung des Evangelii so vorzüglich und hochachtlich über die Bedienung des Moses erhebt, wol sein Absehen auf den jüdischgefinnten falschen Apostel ⁽¹⁰²⁸⁾ der Corinthier gehabt haben können, um ihnen zu zeigen, wie weniger Achtung diese Bedienung in Vergleichung mit der Bedienung des Evangelii, würdiger wäre? Locke.

B. 11. Denn, wenn dasjenige, was in Herrlichkeit war 10. Hier gebraucht der Apostel einen andern Beweisgrund für die größere Herrlichkeit des Evangelii, wodurch es das Gesetz übertrifft: nämlich, daß das Gesetz aufhören und abgeschafft werden, das Evangelium aber fortdauern und niemals abgeschafft werden mußte. Locke. Die Vergleich-

ung, v. 7: 11. desto besser zu verstehen, wird es dienlich seyn, folgende Stücke anzumerken. Erstlich bedeutet die Herrlichkeit Gottes, oder des Herrn im alten Bunde ein helles Licht, oder eine helle Flamme, in einer Wolke eingeschlossen, die Wolke der Herrlichkeit genannt. Weil nun dieses, wenn es sich zeigte, ein Zeichen der glanzreichen Gegenwart Gottes war: so wird es von den Juden f) *Schedinah*, die Wohnung, genannt. Es heißt aber davon 2 Mos. 16, 7. morgen werdet ihr des Herrn Herrlichkeit sehen, und v. 10. die Herrlichkeit des Herrn erschien in der Wolke, die Wolke bedeckte das Gezelt der Zusammenkunft, und die Herrlichkeit des Herrn erfüllte die Stiftshütte: *pywn*, die Wohnung Gottes, 2 Mos. 40, 34. Diese Herrlichkeit, sagt der Verfasser von *Cofti g*), ist das göttliche Licht, welches Gott seinem Volke gönnete. Zum andern, da der mit Gott auf dem Berge Sinai gemachte Bund, 2 Mos. 24, 7. 8. geschlossen, und das von dem Berge Sinai gegebene Gesetz durch die Abgötterei der Juden, durch die Verfertigung und Anbethung eines goldenen Kalbes, 2 Mos. 32. geschändet war; weswegen Moses wieder auf den Berg Sinai gerufen ward, es zu erneuern, 2 Mos. 34, 27. und Gott wiederum in einer Wolke von Herrlichkeit zu ihm herniederstieg v. 5. so geschah es, daß sein Angesicht, zum Schrecken derer, die ihn sahen, glänzte, so daß er genöthiget ward, eine Decke auf sein Angesicht zu legen, v. 29: 33. Auf diese Herrlichkeit nun, oder auf diesen schimmernden Glanz von dem Angesichte des Moses, als er das Gesetz zum zweytenmal empfing, wird hier vornehmlich gesehen; wie aus v. 7. und den hier von dem Apostel gebrauchten Worten, *ὅτι δεδόξασα τὸ δόξαν αὐτοῦ*, Das Verherrlichte ist nicht verherrlichter, klar ist: denn dieses sind dieselben Worte der 70. Uebersetzer von dem Glanze des Moses, *δεδόξασα ἡ ὄψις τῷ χαρίματι προσώπου αὐτοῦ*, 2 Mos. 34, 29. *καὶ ἦν δεδόξασμένη ἡ ὄψις*, v. 30. Zum dritten, gleichwie die Herrlichkeit des Herrn auf dem Berge, bey der Uebersetzung des Gesetzes herniederstieg: also stieg auch am Tage des Pfingstfestes der heilige Geist auf die Apostel nieder, um sie in den Stand zu setzen, geschickte Diener des neuen Bundes zu seyn, indem er in der Gleich-

(1027) Und hieher gehöret auch der Glanz der göttlichen Wunderwerke, womit Jesus den neuen Bund eröffnete, dessen Vorzüglichkeit vor dem Glanze des mosaischen Gesetzes, Joh. 1, 14. 16. 17. vortrefflich erwiesen ist.

(1028) Dieser jüdischgefinnte, Paulo sich entgegensetzende Lehrer, mußte vorher besser erwiesen werden, als ihn Locke bisher erwiesen hat. So viel aber ist wahrscheinlich, daß Paulus bey der Behauptung der Ehre seines Art's vornehmlich die Herrlichkeit desselben mit der Herrlichkeit der mosaischen Haushaltung deswegen v. r. glichen habe, weil zu Corinth Leute gewesen, welche eine nach der mosaischen Art errichtete Kirchenverfassung der paulinischen haben vorgehen wollen.

was da bleibt, in Herrlichkeit.

12. Weil wir dann solche Hoffnung haben, so gebrauchen

heit zertheilter oder feuriger Zungen auf den Aposteln saß, Apg. 2, 3. Und gleichwie die Stiftsbütte und der Tempel mit der Herrlichkeit Gottes erfüllt wurden: also wurden sie alle mit dem heiligen Geiste erfüllt. Ja, gleichwie der Glanz von des Moses Angesichte ein Zeichen von der Herrlichkeit desjenigen Geistes war, das er den Juden überliefert hatte: also bezeichneten die Gaben des heiligen Geistes, welche in diesen Gesandten Christi hervorschiessen, die Herrlichkeit des Evangelii. Diese Herrlichkeit nun, sagt der Apostel, sey viel ausnehmender, als diejenige, die das durch Moses gegebene Gesetz begleitete: und das aus folgenden Gründen. 1) Die Herrlichkeit, welche sich auf dem Berge Sinai zeigte, jagte dem Volke ein tödtliches Schrecken ein: indem sie sagten, Gott rede nicht mit uns, auf daß wir nicht sterben, 2 Mos. 20, 19. laß uns dieß große Feuer nicht mehr sehen, auf daß wir nicht sterben, 5 Mos. 18, 16. Und als das Angesicht des Moses glänzte, fürchtete das Volk sich, ihm nahe zu kommen, 2 Mos. 34, 30. Denn weil das Gesetz eine Bedienung des Todes und der Verdammniß war; so erweckte die Herrlichkeit davon selbst Schrecken in ihren Herzen, und ließ eine Furcht des Todes in ihrem Geiste zurück; und so empfingen sie den Geist der Dienstbarkeit zur Furcht. Röm. 8, 15. da uns hinausgehet der Geist der Kraft und der Liebe, 2 Tim. 1, 7. und der Geist der Annehmung zu Kindern, durch welchen wir Abba, Vater, rufen, gegeben ist. Und auf diesen Unterschied sieht der Verfasser des Briefes an die Hebräer, Cap. 12, 18, 24. 2) Moses war mit aller seiner Herrlichkeit nur ein Diener des Gesetzes, das in steinernen Tafeln geschrieben; die Apostel, Diener des Evangelii, das in den Herzen der Gläubigen geschrieben war: er hatte den Juden bloß den tödtenden Buchstaben des Gesetzes gegeben; sie gaben, nebst dem Evangelio, den lebendigmachenden Geist. 3) Die Herrlichkeit, welche Moses bei Ertheilung des Gesetzes empfangen hatte, nahm von Zeit zu Zeit ab; weil sein Gesetz verschwinden mußte: aber die Herrlichkeit, welche sie von Christo empfingen, wuchs von Herrlichkeit zur Herrlichkeit an, v. 18. weil die Lehre, welche sie überlieferten, allezeit Platz behalten mußte. Whitby.

(1029) Das hat auch wol Whitby nicht sagen, sondern nur beweisen wollen, die glanzreiche und runderbare Ausgießung des heil. Geistes, habe am Pfingsttage die werthliche Gegenwart der Herrlichkeit des Herrn eben so vortreflich erwiesen, als das Feuer an den ersten Pfingsten des gegebenen Gesetzes. Von einem äußerlichen Glänzen ist hier ohnedem nicht die Rede: und es würde sich der Apostel auf Moses äußerlich glänzendes Angesicht nicht einmal berufen haben, wenn es nicht eine Wirkung der persönlichen Unterredung Moses mit Gott gewesen, folglich den göttlichen Ursprung des Gesetzes erwiesen hätte. Aber eben so war die unter der Gestalt eines sichtbaren Feuers geschehene Ausgießung des heil. Geistes ein Zeichen, daß ihnen dadurch ein göttliches Gesetz der Freyheit, nämlich das Evangelium und dessen Amt, anvertraut worden sey; in diesem Verstande kann man die Whitbysche Vergleichung schon noch gelten lassen.

Dr. Whitby hat sich viele Mühe gegeben, zu beweisen, daß hier auf eine Entgegensehung zwischen der Herrlichkeit, das ist, dem sichtbaren Glanz, von dem Angesichte des Moses (man vergleiche 2 Mos. 34, 29, 30. wo die 70 Dolmetscher das Wort *dehazay* gebrauchen), und der Herrlichkeit, welche auf die Apostel niederkam (Apg. 2, 3, 4.), gesehen werde: und er betrachtet eine jede von diesen als ein Einbild der Haushaltung, welche, jedoch mit einem unvergleichlich ausnehmenden Vorzuge an der Seite des Evangelii, eingeführt werden sollte. Jedoch so durchgearbeitet diese Auslegung auch ist: so kann ich doch nicht allem, was darinn besonderes ist, zustimmen; und der Einwurf wider v. 11. lauchtet von selbst ein, daß die zertheilten Zungen von Feuer nicht einen solchen beywohnenden Schimmer auf den Angesichtern der Apostel zurückgelassen haben, als das Angesicht des Moses gehabt hat ¹⁰²⁹. Doddridge.

f) Vid. Buxi. Lex. p. 276. g) P. 2. §. 8.

B. 12. Weil wir dann solche Hoffnung haben. Da wir ein so festes Vertrauen von der Würde unserer Bedienung und der alles übersteigenden Kraft des Evangelii haben: so predigen wir das Evangelium mit so viel mehrerer Freymüthigkeit für euch; oder gebrauchen große Klarheit der Red, indem wir keine Decke auf unser Angesicht legen, wie Moses that. Lindsay. Hoffnung bezeichnet hier nichts anders, als ein gegründetes Vertrauen, und eine gewisse Erwartung von dem, was nach diesem geschehen wird. Das Wort solche hat sein Absehen auf etwas, das vorhergegangen ist. Polus.

So gebrauchen wir viele Freymüthigkeit im Reden. Der Verstand ist: Da wir in einer gewissen Erwartung stehen, daß unsere Bedienung des Evangelii nicht aufhören wird, wie die Bedienung des Gesetzes gethan hat, und daß die Lehre des Evangelii nicht eine zeitliche, sondern eine ewigwährende Gerechtigkeit einführt: so werden wir niemals beschämt oder furchtsam, das Evangelium mit aller Freymüthigkeit zu verkündigen. Polus. *παρρησια* bedeutet Offenherzigkeit und Klarheit im Reden: als, dieses Wort sprach er frey aus, Marc. 8, 32. wenn du der Christus bist, sage es uns *παρρησια*, frey

chen wir viele Freymüthigkeit im Reden: 13. Und thun nicht, wie Moses, der eine Decke auf sein Angesicht legete, auf daß die Kinder Israels nicht auf das Ende desjenigen,

v. 13. 2 Mos. 34, 35. Röm. 10, 4.

Das

frey heraus, Joh. 10, 24. nachdem er die Obrigkeiten und Mächte ausgerogen, hat er öffentlich, *in offener, darüber triumphiret*, Col. 2, 15. Und zu diesem Verstande scheint die Entgegensetzung in diesen Worten, wir gebrauchen viele Freymüthigkeit im Reden, und legen nicht, wie Moses, eine Decke auf das Angesicht, zu führen. Whirby.

Daß der Apostel durch die Worte, solche Hoffnung, die so achtungswürdige Empfehlung zu einem Apostel und Diener des Evangelii, oder der Herrlichkeit, welche fest damit verbunden ist, verstehe, das ist aus der ganzen vorhergehenden Vergleichung, die er gemacht hat, klar: als welche beständig eine Vergleichung der Bedienung des Geseltes und der Bedienung des Evangelii, nicht des Geseltes und Evangelii selbst, ist ¹⁰³². Dieselbe hier, anstatt Herrlichkeit, Hoffnung zu nennen, indem er davon redet, daß er sie habe, ist ein Ausdruck der Verschiedenheit, der genauer mit seiner Absicht übereinkam: denn der Schluß, den er in diesem Verse aus dem Vorhergehenden macht, zeigt deutlich, daß es ein Theil von der Schlussrede des Apostels ist, seine Freymüthigkeit, womit er von sich selbst und von andern redete, zu rechtfertigen. Da ich dann eine so ansehnliche Bedienung habe, um der Dienst des Evangelii ist, welcher die Bedienung des Geseltes sehr weit an Herrlichkeit übertrifft, ungeachtet diese einen solchen Glanz über des Moses Angesicht ausbreitete, daß die Kinder Israels ihn nicht stark kennen: so gebrauche ich, wie einem, der solche Hoffnung hat, geziemet, in einem solchen Amte, das mich über alle geringe Verrichtungen oder Nachsichten erhebt, große Freymüthigkeit und Unerschrockenheit zu reden, in allem, was meine Bedienung angeht. Locke.

V. 13. Und thun nicht, wie Moses, der eine Decke u. Alles was hier, bis an den Anfang von

v. 18. folget, kann als eine Zwischenrede eingeschlossen werden. Doddridge. Man sehe 2 Mos. 34, 33. Der Apostel erklart hier die Anspielung auf die Bedeckung des Moses, die ein Zeichen der Dunkelheit und Schwachheit war, die in den Menschen ist, deren Augen durch den hellen Schein des Geseltes eher verdunkelt, als erleuchtet werden: diese Decke ward durch die Zukunft Christi weggenommen, der die Herzen erleuchtet und zum Herrn bekehret, auf daß wir aus der Slaveren dieser Blindheit erlöset, und zur Freyheit des Lichtes, durch die Kraft des Geistes Christi, versetzt werden mögen. Gesells. der Gottesgel.

Auf daß die Kinder Israels nicht auf das Ende u. Nicht auf das Angesicht des Moses, welches bedeckt war, sondern desjenigen, das zunichte gemacht werden sollte, das ist, auf Christum, der das Ende des Geseltes ist, das durch ihn abgeschafft ist: auf diesen konnten sie nicht sehen; sie konnten nicht sehen, daß er die Erfüllung und das Ende des Geseltes wäre; und dieses wegen der Blindheit ihrer Herzen, wovon die Decke auf des Moses Angesichte ein Cumbis war; wieviel die alexandrinische Handschrift und die gemeine lateinische Uebersetzung lesen, auf das Angesicht desjenigen, der zunichte gemacht ist. Gyll. Auf das Ende desjenigen, das zunichte gemacht wird. Das ist, auf Christum und sein Evangelium, als den Körper, der unter den Schatten und Vorbildern bedeckt war, Col. 2, 16. 17. oder sie konnten nicht auf denjenigen Christum sehen, der das Ende des Geseltes zur Rechtfertigung ist, Rom. 10, 4. indem das Geset allein unser Zuchtmeister ist, uns zu Christo zu bringen, Gal. 3. 24. 25. Hier ist nun der vierte vorzreffliche Vorzug des Evangelii vor dem Gesetze, daß, da dieses unter Schatten und Vorbildern bedeckt war ¹⁰³³, das Evangelium mit großer Klarheit und

Frey-

(1030) Nach dem ganzen Schlusse des Apostels, von der Vortrefflichkeit seines evangelischen Predigamtes, begreift er, allem Ansehen nach, unter dem Worte Hoffnung alles, was an demselben war, die Herrlichkeit des Inhaltes, der Lehre und deren Bekräftigung durch Zeichen und Wunder, die Herrlichkeit der dauernden Wirkung, welche in die Ewigkeit hinein gelten sollte, die Vortrefflichkeit und Schätze, welche er davon erwartete; welches alles auf eine lebendige Hoffnung hinausging, und ihn daher so freymüthig machte.

(1031) Das gilt nur von dem levitischen Gesetze, der moaische Bund aber begreift auch das sittliche Gesetz. Dieses war den Israeliten mit einer doppelten Decke verdeckt, daß sie dessen Herrlichkeit nicht einsehen konnten Eine war ihr Unverstand, da sie an den äußerlichen Buchstaben des Geseltes hangen blieben, und dessen geistlichen innerlichen und genauen Verstand nicht einsahen, und sich daher einbildeten, sie könnten den Werkesbund des Geseltes mit ihren äußerlichen Werken ohne Mittler wohl erfüllen. Daraus entsand die andere Decke, daß sie das Ende, den Ausgang und die Absicht des Geseltes nicht erkannten, noch einliahn, daß es bloß deswegen in der Verwaltung des Snaaenbundes neben eingekommen sey, Gal. 3, 19. damit es den halsstarrigen und verhärteten Herzen der Israeliten eine Anzeige seyn sollte, sie waren lo verderbt, daß sie in dem Gese bunde keine Seligkeit finden konnten, und also nothig hatten, eine Gerechtigkeit und Seligkeit in demjenigen aufzuuchen und auszuforschen, den ihnen die Vorbilder und der Gottesdienst

des

das zunichte gemacht wird, sehen möchten. Denn bis auf den Tag von heute bleibt eben dieselbe Decke in dem Lesen des alten Testaments, ohne aufgedeckt zu werden: welche durch Christum zunichte gemacht wird.

15. Aber bis auf den heutigen Tag, wenn Moses gelesen wird, liegt eine Decke auf

v. 14. Jes. 6, 10. Ezech. 12, 2. Matth. 13, 11. 2Kor. 28, 26. Röm. 12, 8.

Freymüthigkeit der Rede überliefert war Whirby. Die gemeine lateinische Uebersetzung liest: auf das Angeficht dessen, der zunichte gemacht ist. Wall. Der Apostel ist beschaffiget, seine und der andern Diener Freymüthigkeit zu reden, wovon er in dem nächstvorhergehenden Verse Meldung gethan hatte, zu rechtfertigen. Diese Worte müssen daher notwendig nicht vom Moses, sondern von den Dienern des Evangelii verstanden werden: nämlich daß nicht die Dunkelheit ihrer Predigt, oder etwas das in ihrer Art, das Evangelium vorzustellen, bedeckt wäre, die Ursache wäre, warum die Kinder Israels das Gesetz nicht bis auf den Grund verstehen, und Christum, das Ende des Gesetzes, in den Schriften des Moses nicht aufspüren könnten. Was in dem folgenden Verse gesagt wird, sondern ihre Sinnen sind verhärter worden, denn bis auf den Tag von heute bleibt eben dieselbe Decke: ohne aufgedeckt zu werden, schränkt die Worte deutlich auf diesen Verstand ein. Denn was sollte dieses heißen: „Moses hat eine Decke auf sein Angesicht gesetzt, so daß die Kinder Israels nicht das Ende des Gesetzes sehen konnten; sondern ihre Sinnen sind verhärter, denn die Decke ist bis auf heute noch nicht weggenommen?“. Dieses im Gegentheil giebt einen guten Verstand: „Wir, die Diener des Evangelii, reden offenerzig und klar, und legen keine Decke auf uns, wie Moses, die Juden zu verhinderen, daß sie Christum nicht in dem Gesetze sehen: sondern, was sie verhindert, das ist eine Blindheit ihrer Herzen, welche allezeit bey ihnen gewesen, und noch gegenwärtig ist.“ Dieses scheint einem Einwurfe vorbeugen zu sollen, den einige unter den Corinthiern, wider sein Vorgehen von einer solchen Offenherzigkeit und Klarheit in seiner Predigt, auf diese Weise hätten machen mögen: wenn ihr das Evangelium und Christum, der in dem Gesetze verfaßt ist, mit einer so helle leuchtenden Klarheit und Kraft zu überzeugen verkündigt, wie kommt es dann, daß die Juden nicht dazu bekehret werden? Die Antwort

14. Sondern ihre Sinnen sind verhärter worden. Hier erklärt der Apostel nun, was er vorher durch die geheimdeutige Decke meynete: nämlich die Verblendung der Juden, wovon wir erst in dem neuen Bunde Erwähnung gethan finden, Matth. 13, 14 Marc. 4, 12 Röm. 11, 8. 10. Polus. Denn bis auf den Tag von heute bleibt eben dieselbe Decke: ohne aufgedeckt, oder nach dem Englischen, weggenommen, zu werden. Dieselbe Decke von Verhärterung, Blindheit und Unwissenheit. Gill.

15. Sondern ihre Sinnen sind verhärter worden. Hier erklärt der Apostel nun, was er vorher durch die geheimdeutige Decke meynete: nämlich die Verblendung der Juden, wovon wir erst in dem neuen Bunde Erwähnung gethan finden, Matth. 13, 14 Marc. 4, 12 Röm. 11, 8. 10. Polus.

Denn bis auf den Tag von heute bleibt eben dieselbe Decke: ohne aufgedeckt, oder nach dem Englischen, weggenommen, zu werden. Dieselbe Decke von Verhärterung, Blindheit und Unwissenheit. Gill.

In dem Lesen des alten Testaments. Wenn das alte Testament gelesen wird, wovon einige Theile an jedem Sabbathtage gelesen werden: wovon sie aber die wahre Meynung, welche auf Christum und die evangelische Haushaltung gieng, nicht verstanden. Polus, Gill.

Welche durch Christum zunichte gemacht, oder weggenommen wird. Das ist, Christus, der nun gekommen ist, erfüllet so genau alle Vorbilder und Weissagungen des alten Testaments, daß einem jeden Unparteyischen in die Augen leuchtet, er sey die Person, welche gemeynet ist, und alle Dunkelheit von denen Stellen, die vorher nicht verstanden wurden, weggenommen ist, und aufhört. Wels. Diese Decke konnte allein durch Christum, durch seinen Geist und Gnade, und durch das Licht des Evangelii von Christo, welches in die Herzen scheint, und so alle Blindheit und Unwissenheit vertreibt, weggenommen werden. Gill, Polus.

15. Aber bis auf den heutigen Tag, wenn Moses gelesen wird. Diese Worte sind eine Erklärung der vorhergehenden, und zeigen, daß durch das alte Testament vornehmlich die Schriften des Moses verstanden werden, welche durchgehends in den jüdischen

des Gesetzes dunkel vorstellten: wodurch eine selige Vorbereitung zu der Aufnehmung der Predigt des Evangelii geschehen wäre. Alles dieses aber predigt das Evangelium in aller Klarheit, und mit aufgedecktem Angesichte, das ist, in der Erleuchtung und Ueberzeugung des heil. Geistes. Baldauinus h. l. p. m. 602. hat schon zum Theile diese Absicht der Worte Pauli beobachtet. Damit wurde der Einwurf beantwortet: auch bey der behaupteten Klarheit des Evangelii bliebe ja dieser Endzweck und Dienstleistung des Gesetzes auf Christum den Juden verborgen, und wurde nicht angenommen. Denn der Apostel bezeuget, daß die Härteigkeit der Herzen allein daran Schuld sey. Hieraus kann die Lociſche Anmerkung deutlicher gemacht werden.

auf ihrem Herzen. 16. Jedoch, wann es zu dem Herrn bekehret seyn wird, so wird die Decke weggenommen. 17. Der Herr nun ist der Geist: und wo der Geist des Herrn

v. 16. Matth. 13, 11. Röm. 11, 23. 1 Cor. 2, 10. v. 17. Joh. 4, 24.

in Synagogen gelesen wurden; man sehe Apg. 13, 15. c. 15, 21. Gill.

Liegt eine Decke auf ihrem Herzen. Das ist, sie wollen durch Vorurtheil und Hartnäckigkeit die geistlichen und evangelischen Wahrheiten, welche darin verfaßt sind, nicht sehen. Wels. Vielleicht spielet der Apostel hier auf die Gewohnheit der Juden an, die in ihren Synagogen noch Platz hat, eine Decke über ihre Angesichter auszubreiten, wenn das Gesetz gelesen wird. Locke.

V. 16. Jedoch, wann es zu dem Herrn bekehret seyn wird: das Herz, worauf nun die Decke liegt: oder der ganze Körper des jüdischen Volkes. Wenn einer oder alle durch den Geist, die Kraft und Gnade Gottes, zu dem Herrn Jesu Christo bekehret seyn werden. Gill, Polus.

So wird die Decke weggenommen. Die Decke der Verblendung und Unwissenheit, in Ansehung ihrer selbst, ihres Zustandes, der Bedingung und des Weges der Seligkeit durch Christum. Alsdenn werden die Weissagungen des alten Bundes in ihrer natürlichen Klarheit gesehen, die eigentliche Natur, der Gebrauch und das Ende des Gesetzes entdeckt, und somit das eine als das andere von aller Dunkelheit, die ist darauf liegt, befreiet werden.

Gill. Da der Apostel v. 13. von den Kindern Israels redet, zu denen der alte Bund gehörte, und für die das Gesetz gelesen ward, v. 14. 15. so muß man urtheilen, daß er hier von eben denselben Personen spreche. Und dann nimmt es der Apostel deutlich für zugestanden an, daß eine Zeit kommen werde, da das jüdische Volk sich zum Herrn bekehren, oder zum christlichen Glauben bekehret werden, und so Christum als das Ende des Gesetzes ansehen, und, durch seinen Geist erleuchtet, den geistlichen Sinn des Gesetzes und die wahre Meynung ihrer eigenen Weissagungen von dem Messias, klar unterscheiden wird. Wann dieses geschehen werde, davon sehe man Röm. 11, 25-27. Es macht hiervor keine Schwierigkeit aus, daß das Wort *ἐπιφάνεια* in der einzelnen Zahl vorkommt, in so fern es auf Israel oder das jüdische Volk geht: und es ist eine bekannte Regel h), daß in der hebräischen Sprache ein Zeitwort (Verbum) von der einzelnen Zahl, zu einem Nennworte (Nomen) oder Theilworte (Participium) von der mehrern Zahl gesetzt wird ¹⁰³². Whitby, Locke.

Jedoch, wenn sie, gleichwie Moses, wenn er sich zu dem Herrn wandte, oder zu demselben eingieng, die Decke von seinem Angesichte abnahm (2 Mos. 34-2), mit ihren Herzen, mit Beweiseetzung aller Vorurtheile und Hartnäckigkeit, sich zum Herrn, da: ist, zu Christo, bekehren, wird die Decke davon abgenommen werden, und sie werden begreifen, daß das Gesetz sie durchgehends, sowol durch Vorbilder als Weissagungen, zu Christo weist und leitet. Wels, Wall, Doddridge.

h) Gassius, lib. 3. tr. 3. can. 52. p. 597.

V. 17. Der Herr nun ist der Geist, oder nach dem Englischen, derselbe Geist. Diese Worte gehören zu v. 6. wo er sagt, daß er ein Diener nicht von dem Buchstaben des Gesetzes, noch von dem äußerlichen und buchstäblichen Sinne, sondern von der geheimen und geistlichen Bedeutung desselben sey, welche, wie er sagt, Christus ist. Locke, Wels. Christus ist derjenige Geist, der dieselbe Decke durch seine Wirkung in unsern Herzen wegnimmt, wozu uns auch das Gesetz selbst ruft, jedoch vergebens, weil es zu Todten redet, so lange der Geist uns nicht lebendig gemacht hat. Gesells. der Gottesgel. Die äthiopische Uebersetzung liest nicht *ὁ δε*, sondern *ὁυ δε κύριος*, wo der Herr ist, da ist der Geist; welches den Verstand dieser Worte klar macht: jedoch diese Lesart hat kein Ansehen von irgend einer alten Handschrift, oder einem christlichen Schriftsteller für sich. Origenes i) zieht die Worte dreymal nach der gemeinen Lesart an: und jene kommt mit dem Griechischen auch nicht überein, welches nach derselben hätte seyn müssen, *ὁυ δε κύριος, ἐν τῷ πνεύματι*. Ich ziehe daher die andere Lesart vor, welche sagt, der Herr ist der Geist, wie er der Weg, das Leben, Joh. 14, 6. die Auferstehung und das Leben, Cap. 11, 25. als der Ursprung und Geber davon ist. Er ist es, der mit dem Geiste und mit Feuer taufet, Matth. 3, 11. der diesen guten Geist allen Gläubigen giebt, und denselben von dem Vater zu ihnen sendet, Joh. 7, 38. 39. c. 15, 26. c. 16, 7. Er ist der Herr, der seiner Gemeinde alle Gaben und Wirkungen des Geistes theilet, 1 Cor. 12, 5. Ephes. 4, 8. Dieser Erklärung kommen auch die letzten Worte dieses Capitels, von des Herrn Geiste, zu statte: denn allenthalben wo in dem neuen Testamente von dem Geiste des Herrn geredet wird, wird *τὸ πνεῦμα* (der Geist) allezeit vor und niemals nach

(1032) Der Verstand der Worte sagt nicht mehr, als: wenn sich die bisher verhärtenden Judenherzen, oder welche von ihnen, sich zum Herrn bekehren werden, alsdann wird die Decke hinweggenommen werden, daß sie Jesum, des Gesetzes Ende, und ihn, seine Herrlichkeit, als des eingebornen Sohnes vom Vater, erkennen können, weil der Herr der Geist ist, der alles dieses wirkt. Ob alle diese Gnade erlangen werden, davon steht in den Worten des Apostels nichts, und diese Erklärung wird hier willkürlich eingeschoben.

ist, da ist Freyheit.

18. Und wir alle, die mit unverdecktem Angesichte die Herrlichkeit des

v. 18. 1 Cor. 13, 12. 2 Cor. 5, 7.

nach dem Worte *νῆπιος* (*Herr*) wie auch hier nach der gemeinen Uebersetzung *k*) gesucht. *Whirby* Die Worte sind, *ὁ δὲ νῆπιος τὸ πνεῦμα ἐστὶ*, welche sehr wohl übersetzt werden können, nun, der Geist ist der Herr. Um aber einzusehen, daß sie so übersetzt werden müssen, muß man nur auf die Kraft des Schlußes Achtung geben: wann es (das Herz des Volkes) zu dem Herrn bekehrt seyn wird, wird die Decke weggenommen werden. Nun der Geist ist der Herr: wann es sich also zu dem Geiste bekehren wird, wird die Decke weggenommen werden. Die andre Art der Uebersetzung schwächt die Schlußrede ¹⁰³³⁾. Die Meinung des Apostels ist: wann die Juden sich zu der Lehre des neuen Testaments, oder des Bundes Christi bekehren und dieselbe annehmen werden, wird die Decke, welche in dem Herzen des alten Testaments auf ihren Herzen liegt, weggenommen werden. Wall.

i) *Contra Celsum* Lib. 5. p. 27. in *Mithr. edit. Huet. p. 219. 233.* k) *Vid. etiam examen Millii in locum.*

Und wo der Geist des Herrn ist; da ist Freyheit. Als ob er sagte, Christus ist der lebendigmachende Geist, der die Decke von unsern Herzen wegnimmt: und wo dieser Geist, dieser über alle Maassen herrliche und alles vermögende Geist des Herrn ist, da ist Freyheit; das ist, Klarheit und keine Decke mehr; Freyheit von dem Joche der gesetzlichen Haushaltung ¹⁰³⁴⁾, eine Freyheit und Befreyung von Sünde, eine Freyheit zur Gerechtigkeit, eine Freyheit und Vereinfachung, Gutes zu thun, eine Freyheit des Zuganges und der Näherung zu Gott, eine Freyheit in dem Gebethe vor Gott zu reden. So ist der Geist des Herrn ein freyer Geist. **Burkitt.** Da ist Freyheit. Weil der Geist allein Kindern,

oder denen, die frey sind, gegeben wird. Man sehe Röm. 8, 15. Gal. 4, 6. 7. Locke.

B. 18. Und, oder nach dem Analischen, aber, wir alle, die mit unverdecktem Angesichte. Der Apostel geht in der Anspielung auf die Decke fort, und vergleicht das Evangelium mit einem Glase, welches, ob es gleich leuchtete und glanzete, democh ihre Augen, die darauf sahen, nicht verunkelte, wie das Geseh, sondern auch durch seine Erleuchten machte, daß sie sich an Gestalt veränderten, so daß sie zugleich der Herrlichkeit und des Glanzes davon theilhaftig wurden, andre erluchten zu können; wie Christus zu seinen Jüngern sagte, ihr seyd das Licht der Welt, Matth. 5, 14. Einige verstehen durch das Wort, wir, alle Gläubigen; andere, die Diener des Wortes: jedoch das Wort alle scheint uns Anlaß zu geben, den ganzen Körper der Gläubigen dadurch zu verstehen, von welchen allen der Apostel das Folgende sagt. **Gesellschaft der Gottegel. Polus.**

Die Herrlichkeit des Herrn als in einem Spiegel anschauen u. Das ist, nicht unter den dunklen Vorbildern, Schatten und Weissagungen, worunter dieselbe ehemals bedeckt war; sondern als in einem Spiegel, welcher das Wesen, wie vor uns, darzeigt: nicht als in einer Durchsicht, welche die Dinge, wie entfernt, vorstellt. **Polus.** Der Apostel redirt seine Freyheit zu reden damit, daß er von Gott selbst zu einem Diener des Evangelii gemacht worden, welches eine viel herrlichere Bedienung wäre, als die Bedienung des Moises, in der Bekanntmachung des Gesehes. Dieses thut er von v. 6. bis v. 12. mit eingeschlossen. Von da an bis zum Ende des Capitels vertheidiget er seine Freymüthigkeit im Reden damit, daß, da er als ein Diener des Evangelii mit mehrem

(1033) Das wird ohne Grund vorgegeben. Pauli Schluß ist, wenn die Juden sich zu dem Herrn Jesu bekehren, und die Predigt des Evangelii annehmen würden, so würde die von ihm gewirkte Erleuchtung sie überzeugen, daß er derjenige geistliche Verstand, Endzweck und Ausgang des Gesehes sey, welchem sie bisher nicht einklinken können: denn wo Jesus sey mit seiner göttlichen Kraft, da sey auch die geistliche Ueberzeugung und Anwendung von ihm, da folge Erleuchtung, Leben und Gnade, welche der Geist Jesu Christi, der ihn verkläret, wirke. Man vergl. *Seltner* h. 1. Man kann also Jesu göttlich wirkende Kraft, des heil. Geistes kräftiges Amt, und die Frucht des Evangelii wohl hier mit einander vereinigen, und damit die verschiedenen Auslegungen dieser Worte untereinander vergleichen.

(1034) Obgleich also hier angezeigte Arten der Freyheit der Bekehrten vom Gesehe ihre Stelle finden können, so ist doch die Freyheit von der gesetzlichen Haushaltung wol die vornehmste, worauf der Apostel vornehmlich gesehen hat. Er sah die Juden in ihrer Verhärtung noch unter dem Geiste der Knechtschaft, der sie immer antrieb, durchs Geseh selbst und dessen Erfüllung gerecht zu werden, das sie wegen ihrer Blindheit und Verhärtung nicht erlangen konnten. Diesen setzet er den erleuchteten und bekehrten Zustand der Gläubigen an Jesum Christum entgegen, welche durch das Geseh der Freyheit (das Evangelium) von dem Gesehe des Todes, dessen Zwang, Forderung und Fluche frey gemacht worden sind, Röm. 8. 2. Von diesen sagt er, sie hätten nicht nur den Geist Jesu Christi, sondern auch die Freyheit, ohne gesetzlichen Zwang, Furcht und Angst gerade zu Jesu hinzugehen, den Endzweck des Gesehes, durch ihn gerecht zu werden, zu ergreifen, und durch den Geist mit einem willigen evangelischen Sinne und mit Freuden, ohne Zwang und Widerwillen dem Herrn zu dienen.

des Herrn als in einem Spiegel anschauen, werden nach demselben Bilde, von Herrlichkeit zur Herrlichkeit, als von dem Geiste des Herrn, an Gestalt verändert.

rem und hellern Lichte bestrahlt wäre, als Moses bestrahlt worden, er auch mit mehrerer Freyheit und Klarheit reden müßte, als Moses gethan hätte. Da dieses die Absicht des Paulus an diesem Orte ist: so ist klar, daß alles von den Worten an, eine Decke auf sein Angesicht legte, v. 13. bis zum Anfange des 18. Verses, eine Zwischenrede ist. Wenn diese beysetzt wird: so ist die Vergleichung zwischen den Dienern des Evangelii und dem Moses ganz klar: „Moses bedeckte den Glanz und die Herrlichkeit Gottes, die von seinem Angesichte abstrahlte: aber wir, Diener des Evangelii κατ' ὅρασμα, werfen wie Spiegel, mit unverdecktem Angesichte die Strahlen, von der Herrlichkeit des Herrn zurück.“ Diese Bedeutung muß das Wort κατ' ὅρασμα hier haben, und nicht so viel heißen, als, wie in einem Spiegel anschauen: denn die Vergleichung wird zwischen den Dienern des Evangelii und dem Moses, nicht zwischen den Dienern des Evangelii und den Kindern Israels gemacht. Das Werk der Anschauung war eine Handlung der Kinder Israels; aber das Glänzen oder Abstrahlen von der Herrlichkeit, die auf dem Berge empfangen war, war das Werk des Moses: daher mußte etwas da seyn, das an den Dienern des Evangelii damit übereinkam, worin die Vergleichung gemacht wird. Dieses ist ferner in einem andern ausgedrückten Theile der Vergleichung zwischen dem unverdeckten Angesichte des Moses v. 13. und dem unverdeckten Angesichte der Diener des Evangelii in diesem Verse klar. Das Angesicht des Moses war verdeckt, damit der Glanz, oder die Herrlichkeit Gottes, welche darauf geblieben war, oder davon abhimmerte, nicht gesehen werden sollte: die Angesichter der Diener des Evangelii hingegen sind unverdeckt, damit der helle Glanz des Evangelii, oder die Herrlichkeit Christi, gesehen werde. So schickt sich das Gleichniß schön, und hat einen leichten Verstand, welcher schwerlich herausgebracht werden kann, wenn κατ' ὅρασμα überlehet wird, die wir als in einem Spiegel anschauen. Locke. Als in einem Spiegel, oder durch ein Glas. Einige wollen das Wort κατ' ὅρασμα übersetzen, die einen Widerschein geben, oder Strahlen zurückwerfen, wie von einem Spiegel. Aber Elzner und Bos haben klar gezeigt, was

in der That auch für alle, die in der griechischen Sprache geübt sind, klar ist, daß es diejenige Bedeutung hat, die ihm hier gegeben ist: und die andere Uebersetzung macht den Sinn dunkel und verworren. (Man sehe Locks oben stehende Anmerkung.) Die Herrlichkeit des Herrn. Hier ist einer der schönsten Gegenstände, die man sich einbilden kann. Moses sahe die Schechina; und das machte sein Angesicht glänzend, so daß er eine Decke darüber legte, weil die Juden den Widerschein oder die Zurückwerfung von dem Lichte nicht ertragen konnten: wir schauen Christum als in dem Spiegel seines Wortes an, und (gleichwie die Zurückwerfung der Strahlen von einem sehr leuchtenden Gegenstande durch einen Spiegel das Angesicht, worauf die zurückgeworfenen Strahlen fallen, vergilbet) unsere Angesichter glänzen auch; wir bedecken aber dieselben nicht, sondern breiten diesen Glanz aus, der so, wie wir mehr und mehr von seiner Herrlichkeit in dem Evangelio entdecken, noch stets zunimmt ¹⁰³⁵). Doddridge.

Werden nach demselben Bilde, von Herrlichkeit zur Herrlichkeit: c. Wir sehen ihn in dem Spiegel des Evangelii vollkommen aufgedeckt und verkündiget: und dieses Anschauen Christi ist nicht ein bloßes unnützes, sondern ein solches Anschauen, welches die Seele, nach dem Bilde und Gleichnisse Christi, von Herrlichkeit zur Herrlichkeit verändert, indem es die Seelen der Gläubigen von der einen Stufe der Herrlichkeit zu einer andern bringt, oder eine so herrliche Veränderung in dem Herzen verursacht, welche niemals ausgewischt werden wird, bis die Seele zum Besitze der Herrlichkeit kömmt, die Gott für sein Volk bereitet hat. Polus. Der Widerschein der Herrlichkeit Christi von uns ist so glänzend und heile, daß wir nach seinem Bilde verändert werden: da hingegen das Licht, welches in des Moses Angesichte schimmerte, nur ein schwacher Abglanz von der Herrlichkeit war, die er gesehen hatte, da ihm Gott seine hintersten Theile zeigte, 2 Mos. 33, 23. Von Herrlichkeit zur Herrlichkeit ist so viel, als, mit einem beständigen Einflusse und Erneuerung der Herrlichkeit, so daß es dem Glanze auf dem Angesichte des Moses, der in kurzer Zeit abnahm und verschwand v. 7. entgegenge-
setzt sey. Locke. Als von dem Geiste des Herrn:

(1035) Der Apostel erklärt aus der Wirkung des Evangelii, welches er predigte, und auf welche er, als das Empfehlungsschreiben für sein Amt, sich im Anfange berufen hatte, daß durch die freye Predigt des Evangelii und dessen Kraft an den Seelen in der Erleuchtung und Befehrung innerlicher Glanz entstanden sey, aus welchem man das Urbild dieses Glanzes, wie den Glanz der Sonne aus den Widerspitzungen und Erleuchtungen eines Spiegels erkennen könne; je mehr dieser Stand der Erleuchtung und Mittheilung der göttlichen Natur von einer Stufe zur andern zuehne, je mehr wachse dieser Glanz, den er mit Recht allem Glanze und Herrlichkeit des mosaischen Gesetzes entgegenge-
setzt habe. Vergl. Eeltner h. i. und Polifolgende Anmerkung.

Herrn. Und dieses alles wird durch den Geist des Herrn ausgeübt, der nicht dem Worte Gottes in dem Munde seiner Diener wirkt: jedoch so, daß der Geist die vornehmste Wirkung und Kraft in diesem Werke ausübt. Polus.

Das ist, als ob diese Beschreibung von Licht und Herrlichkeit unmittelbar von dem Ursprunge derselben, dem Herrn selbst, herkäme, welcher derjenige Geist ist, dessen Diener wir sind, v. 6. welcher Leben und Freiheit giebt, v. 17. Diese Freiheit wovon er hier v. 17. spricht, ist *καθ' ἑαυτὸν*, Freiheit zu reden, welche v. 12. gemeldet ist eben dieselbe Sache, worüber Paulus hier seine Schlüsse machet: wie ferner aus dem, was in den sechs ersten Versen des folgenden Capitels selget, offenbar wird, als wovonne der Leser eine deutliche Erklärung von diesem achtzehnten Verse finden wird, den wir ist vor uns haben. Locke.

Hier sind noch zweien andere ausnehmende Vorgänge der Herrlichkeit des Evangelii von der Herrlichkeit des Geistes. 1) Die Juden sahen den Glanz von dem Angesichte des Moses nur durch eine Decke: wir aber schauen die Herrlichkeit des Evangelii Christi, unsers Gesetzgebers, mit unverdecktem Angesichte, an. 2) Sie sahen denselben durch eine Decke, welches die Zurückwerfung der Strahlen oder den Abglanz davon auf sie verhinderte; und so schien die Herrlichkeit allein auf dem Angesichte des Moses, und gar nicht auf sie: da hingegen die Herrlichkeit Gottes auf dem Angesichte Jesu Christi, wie in einem Spiegel, leuchtet, welcher das Bild auf uns Christen zurückwirft, so daß wir alle nach demselben Bild verändert werden, indem wir die glänzenden Geschenke und Gnadengaben mit dem Evangelio, von Christo, dem Herrn und großen Ausbehalter derselben, 1 Cor. 12, 5. empfangen; und so hat er uns die Herrlichkeit gegeben, welche der Vater ihm gegeben hatte, Joh. 17, 22. Es schickt sich daher mehr auf uns, als auf Moses selbst, was Gott von ihm sagte: von

Munde zu Munde rede ich mit ihm und durch Ansehen und nicht durch dunkle Worte, und das Gleichniß des Herrn, *τὸ εἶδος κυρίου*. die Herrlichkeit des Herrn schauet er an, 4 Mos. 12, 8. Denn gleichwie er die Herrlichkeit Gottes augenscheinlich sah; also sehen wir, mit unverdecktem Angesichte, die Herrlichkeit des Herrn: gleichwie er durch das Anschauen dieser Herrlichkeit nach dem Gleichnisse derselben verändert ward, und sein Angesicht glanzte, oder *δοξαζομεν*, herrlich gemacht ward; also werden wir, welche die Herrlichkeit Gottes in dem Angesichte Christi anschauen, Cap. 4, 6. in dieselbe Herrlichkeit verändert. Jedoch dann bin ich auch der Gedanken, daß, ob dieses gleich einigermaßen auf die Kirche überhaupt, wovinn diese Gaben wirksam waren, ausgebreitet werden kann, es dennoch vornehmlich und auf die vorzüglichste Weise auf die Apostel, welche v. 12. und Cap. 4, 1. gemeldet sind, zu ziehen sey ¹²³⁶. Whitby. Als von dem Herrn: (als ob der Apostel sagte): „Und dieses alles ist, als etwas, das von dem Herrn, dem Geiste, herkommt: denn gleichwie der Herr Jesus Christus der Geist des Geistes ist; also ist der göttliche Geist unter seiner Regierung und seinem Einflusse die Ursache dieser ausnehmenden und göttlichen Wirkung.“ Weil die Ordnung, worinn die griechischen Worte stehen, nicht *πνεῦμα τὸ κυρίου*, sondern *κυρίου πνεῦμα*, unausdrücklich ist: so will Dr. Whitby sie überlesen, durch den Herrn des Geistes, das ist, durch Christum, in welchem der Geist wohnt, und durch welchen derselbe nach seinem freyen Wohlgefallen mitgetheilt wird. Jedoch meine gegebene Umschreibung faßt zweien Sinne zusammen, von denen ein jeder mir natürlich zu fern scheint, ohne daß ich schlechterdings zu bestimmen weiß, welcher von beyden vornehmlich gemeynet sey. Doddridge.

(1236) Man vergleiche den v. 1. dieses Capitels mit v. 6. des folgenden

Das IV. Capitel.

Inhalt.

In diesem Capitel findet man I. eine Bezeugung des Apostels, daß er das Evangelium mit aller Aufrichtigkeit und Arbeit verkündigt habe, v. 1-6. II. eine Vorstellung von seinen mannichfaltigen Unterdrückungen; und seiner Unerschrockenheit und Tröstung unter denselben, v. 7-18.



Darum, weil wir diese Bedienung haben, nach der Barmherzigkeit, die uns geschehen

V. 1. Darum, weil wir diese Bedienung haben. In diesem Capitel erklärt der Apostel die Ehrbarkeit, Einsatz und Aufsechtigkeit seiner selbst und seiner Mitarbeiter, in der Verkündigung des Evangelii; besetzt die Lehren und Tugenden, welche die Bedienung des Erbes ist.

17. C. IV. Band.

messenhait von sich ab; thut der Unterdrückung, welches er und andere, um des Evangelii willen, errögen, Erwähnung, und meldet, was für Unterdrückungen und Tröstungen sie theilhaftig wurden. Da er sich in dem vorhergehenden Capitel ausführlich von dem Unterred zwischen dem Geiste und dem Evangelio, etc.